

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 40

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 3. Juni 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Wucherer Straße 28

1. Jahrg.

Das goldene Kalb

Nichts ist unsinniger, als der allgemeine Usus, den biblischen Tanz der Kinder Israels um das goldene Kalb für ein Symbol der jüdischen Verehrung für das Gold zu nehmen. Man vergegenwärtige sich doch die Situation! Moses, der Führer, weilt seit Tagen auf dem Berge Sinai, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Das Forschen nach ihm ist verboten. Mehr als das bloße Wort sichern unheimliche Naturerscheinungen dem abwehrenden Befehle Geltung: Der ganze Berg rauchte und bebte, und stärker, immer stärker ertönte Donner und gewaltiger Posanenschall.

Wahrlich, genug der Wunder hatte Israel schon bis dahin auf seiner Wanderung geschaut. Die sichtbare Begleitung des Ewigen, der bei Tag als Wolke, bei Nacht als Feuersäule seine Gegenwart kundgab, hatte dem Volke das Uebernatürliche, das Außergewöhnliche schon zur Gewohnheit gemacht. Weil nämlich zwischen dem Unfaßbaren, Unnennbaren des Göttlichen und der im Ahnen seiner Nähe erschauenden Menschenseele ein freundlicher Vermittler stand: Er, der Führer, der Prophet, Moses . . . Jetzt aber fehlte dieses Medium und so trat zwischen die im Toben der aufgewühlten Elemente sich kündende Urgewalt des Schöpfers und die ihre Nichtigkeit führende Kreatur unsehbar das Grauen. Bleiern senkte es sich auf die Seelen, die angstvoll eine Stütze suchten, ein Etwas, an das sie sich klammern konnten, das sichtbar und greifbar zu ihren Sinnen sprach, die angesichts des Unbegreifbaren, weil Ungreifbaren, zu vergehen drohten. Diese Seelennot des Volkes schrie zu Aaron: „Mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn dieser Moses, der Mann, der uns aus Aegypten geführt hat, — wir wissen nicht, was mit ihm geschehen ist . . .“ Und jetzt vollzieht sich etwas Merkwürdiges: Aaron, der seinem ganzen Verhältnis zu Moses und dessen Lehre nach der Auftrag nicht eben sympathisch sein kann, spricht ohne sich zu sträuben: „Reißet die goldenen Ohrringe ab, die in den Ohren eurer Weiber und eurer Kinder sind und bringet sie zu mir!“ War also Aaron ein charakterfester Renegat — oder ein schlauer Diplomat, der die Nutzlosigkeit äußeren Widerstandes erkennend, seine Zuflucht zu inneren Hem-

mungen nahm, die er in der Seele der Rebellen wecken zu können vermeinte? Ich glaube, daß man von dem Manne den Moses als sein Sprachrohr dem Volke gegenüber gebrauchte, wohl das letztere annehmen darf. Er war sicher ein Diplomat und glaubte ganz gewiß, als solcher den Vogel abgeschossen zu haben, als er statt an die in Seelenkrisen immer höchst unzuverlässige Vernunft an die — Habsucht der Leute appellierte. Denn er wußte, was alle Welt weiß, und Goethe in den Versen zum Ausdruck brachte: „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles!“ Und so

kalkulierte er wohl: Wenn irgend etwas diese Leute zur Vernunft bringen kann, dann ist es die Angst um ihr Gold. Doch siehe: „Da riß das ganze Volk die goldenen Ringe aus den Ohren und brachte sie zu Aaron.“ Nun hatte dieser die Bescherung und es blieb ihm nichts anderes übrig, als das edle Metall zu einem Gözenbild zu formen. Er hat sich auch in diesem Sinne vor Moses entschuldigt. Seine tragische Schuld bestand eben darin, das er die jüdische Volksseele verkannt hat. Er unterschätzte die Opferbereitschaft der Juden im Dienste der Gottheit und überschätzte ihren Hang am Golde. Da-

Die zehn Gebote

Auf des Sinai einsamer Höhe,
Den Blick verloren in ewige Fernen,
Voll schauernder Ehrfurcht, voll gläubiger Demut
Stand Mose, dein Knecht.

Da türmten sich um ihn Wolke auf Wolke,
Blitze durchschrachten flammend das Dunkel,
Und im Donnergrollen, im Sturmesbrausen
Hat Gott dem Erwählten sich offenbart.

Erhaben wundertätige Stunde! —

Jahrtausende gingen und Völker sanken,
Es wechselte Meinung, Sitte und Glaube,
Doch ewig blieben die ehernen Tafeln!

fruct Meier

rum ist der vielzitierte Tanz der Kinder Israels nicht, wie er heute noch von schmählicher Gedankenlosigkeit gedeutet wird, ein Beweis für die materialistische Einstellung des jüdischen Geistes, sondern — gerade das Gegenteil: ein Zeichen für die Opferwilligkeit der jüdischen Religiosität zu einer Zeit, da diese Religiosität selbst noch häufig in die Irre ging.

Das goldene Kalb ist ein Symbol religiöser Verirrung, aber nicht habgieriger Instinkte. Diese Tatsache wird erst so recht deutlich, wenn man die Rolle beleuchtet, die das Gold in den alten Mythen anderer Völker spielte. Sehr interessant ist in dieser Beziehung der Bericht der Edda über den Nibelungenhort:

Die drei Asen Oddin, Loki und Hönnir kommen auf einer Wanderung durch die Welt zu einem Wasserfall, bei dem eine Otter sitzt und einen gefangenen Lachs verzehrt. Loki tötet sie mit einem Steinwurf und sie ziehen ihr den Balg ab. Abends suchen sie bei einem Bauern namens

Hreidmar Herberge und zeigen ihm den Otterbalg. Hreidmar ruft seine Söhne Fasuir und Regin herbei und erzählte ihnen, ihr Bruder Otter sei erschlagen. Da nahmen sie die Äsen gefangen und banden sie. Als Lösegeld verlangt Hreidmar, sie sollten den Balg mit rotem Golde füllen und ebenso von außen mit Gold umhüllen. Loki wird ausgeschiedt, das Gold zu holen. Er fängt im Wasser den Zwerg Andvari, der sich in einen Fisch verwandelt und ihm das Gold geben muß. Einen Ring will er behalten, der ihm das Gold wieder mehrern kann. Aber Loki nimmt ihm auch diesen, worauf der Zwerg einen Fluch über den Schatz ausspricht.

Die Wirkungen dieses Fluches sind jedem gebildeten Deutschen geläufig, brauchen also hier nicht einzeln aufgezählt zu werden. In ihrer Gesamtheit ergeben sie ein erschütterndes Bild unersättlicher und hemmungsloser Goldgier, das dem ältesten germanischen Kunst- und Kulturdenkmal keinen sehr erhebenden Grundzug verleiht. Trotzdem muß man sich hüten, daraus auf die materialistische Einstellung der deutschen Wesensart zu schließen. Um wieviel mehr berechtigt sind wir Juden, eine solche Deutung unserer Religionsgeschichte zurückzuweisen, zumal diese Geschichte, wie wir an dem Beispiel des goldenen Kalbes gezeigt haben, nicht einmal die logische Voraussetzung für eine gehässige Kritik unserer Wesensart liefert.

Dr. Hugo Spiegler.

Gemeinde-Nachrichten

Am Montag, dem 30. d. Mts., fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Die Repräsentantenversammlung unserer Gemeinde hielt am Montag, dem 30. d. Mts., eine Sitzung ab, in der die neue Gemeindefassung in 2. Lesung beraten und nunmehr endgültig genehmigt wurde.

Halle a. d. G.

Der Turn- und Sportverein „Bar Kochba“ schreibt uns: Bar Kochba 1. spielte Himmelfahrt in Zörbig und gewann

Rachelchen

Von S. S. von Rosenthal.

8)

(Fortsetzung.)

Da hat er gesagt, ich darf nicht weiter mit und hat mir Geld gegeben und ich bin wieder nach Haus zu meinem Vater, und wie ich mich vor ihm niedergeworfen hab' und hab' so geweint, hat er mir kein böses Wort gegeben, und wenn Minimle Madel geschimpft hat, hat er gesagt: Was tust du? Ist sie nicht gestraft genug! Und wie du bist auf die Welt gekommen, hat er dich gebenscht¹⁾ mit seinen frommen Händen. So ein Vater! Und ich hab's doch gesehen, wie ich ihn zu Tod gekränkt hab', denn er war ganz zusammengefallen und hast gehust. Der Kummer macht alt vor der Zeit. Ich hab' immer auf Brief gewartet und es ist nichts gekommen; ich hab' gehört, die Proviantkommission liegt in Kassel. Da bin ich noch einmal fort, die Minimle, wenn sie mit mir auch gezankt hat, hat dich gern gehabt, so hab' ich dich versorgt gewußt. Ich bin angekommen und hab' mir die Füß' abgelaufen, es hat keiner was von ihm gewußt. Da hab' ich mich geschämt vor meinem Vater und gefürchtet vor der Minimle, und hab' geschrieben, ich hätt' ihn gefunden, und was ich mir verdient hab' mit Zrifieren, denn das hab' ich verstanden cummelfo (comme il faut), das hab' ich nach Haus geschickt, als wie wenn er's schickte für sein Kind. Und ich hab' auswendig gelacht und mein groß Herzeleid versteckt, damit ich anderen Leuten nicht zuwider bin. Und immer hab' ich gefragt nach

¹⁾ Gefegnet.

gegen die 1. Mannschaft von Wacker Zörbig mit 2:0 Toren. Am Sonntag, dem 29. d. Mts., mußten wir 3 Niederlagen einstecken. Die Resultate lauten: 1. gegen Ammendorf 1:3:7, 2. gegen Blau-Weiß 3:0:4, 1. Jugend gegen Cröllwitz Jugend 3:6. Am Sonntag, dem 5. Juni, spielt unsere 1. Mannschaft gegen Halle 1910 L. um 3 Uhr in Passendorf. Treffpunkt: 2 Uhr Hettstedter Bahnhof.

Thüringen

Der Verein israelitischer Lehrer Mitteldeutschlands bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: Die Kollegen, welche die Absicht haben, an unserer Pflingsttagung am 8. und 9. Juni in Gotha teilzunehmen, werden nochmals gebeten, sich umgehend bei Herrn Alfred Schäler, Gotha, Reinharbtsbrunner Straße 38, anzumelden, da andernfalls weder für Quartier noch für Verpflegung gesorgt werden kann.

Eisenach

Am Sonnabend, dem 21. Mai cr., vollendete Herr David Mandelbaum sein 90. Lebensjahr. Der Jubilar ist seit langen Jahren fungierender Synagogenvorsteher und Ehrenmitglied der Chewra. Er besucht noch jeden Sonnabend die Synagoge. Zu dem Jubiläum erschienen der Gemeindevorstand, das Rabbinat und die Chewra mit Geschenken, sowie zahlreiche Freunde und Bekannte, um ihn zu ehren.

Uhren-Kauf u. Reparaturen

beim bewährten Fachmann

Emil Pröhl

Inh.: **Walter Quentin**, Gr. Steinstraße 18
Fernsp. 23434 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg) Fernspr. 23434

ihm, und von einer großen Generalsfrau, die ich frisiert hab', hab' ich's endlich herausbekommen, daß er mit der großen Armece ist gegangen nach Rußland. Aber herausgekommen ist er nebbich nicht mehr und Gott soll's ihm mauchel sein,¹⁾ wie ich's ihm längst mauchel gewesen bin! Ich hab's nicht besser verdient! Ehre Vater und Mutter²⁾ steht ja schon auf den zwei Tafeln, die Gott selber an Mausche rabenu,³⁾ gegeben hat! Nicht wahr, mein Reichen, mein gebenshtes Kind?⁴⁾

Reichen zog die Hand der Mutter an die spröden, heißen Lippen und schloß aufs neue die Lider mit den langen, goldenen Wimpern.

„Nun,“ fuhr jene fort, „wie das Konaume hier zu End' „gangen ist, was hätt' ich tun sollen? Ich bin heimgangen, und meinen Vater — ich hab' ihn nicht wieder gefunden! Vier Wochen vorher hat ihn Gott zu sich genommen, nicht einmal die Augen hab' ich ihm zudrücken dürfen, die guten, sanften Augen. Du mußt dich doch noch an die Augen erinnern, Reichenle! Du warst doch schon vier Jahre alt! Ich hab' mir die Haar' ausgriffen, damit die andern keine Refome⁵⁾ haben; hingekniert hab' ich mich an seinem Grab und geschworen, ich will fromm sein wie er, damit er mir drüben verzeiht, was ich ihn hier gekränkt hab'. Mein Vater hat neb nichts hinterlassen, zu verdienen war daheim nichts und geschämt hab' ich mich auch, da hab' ich das Bissle, was da war, an Minimle Madel gelassen und bin mit dir wieder hierher gekommen, wo ich gewußt hab', daß gute Leut' sind. Und du warst mein Massel und meine Broche⁶⁾ wie du's heut noch bist! Um deinetwegen haben sie mich

¹⁾ Verzeihen. ²⁾ Unser Lehrer Moyses. ³⁾ Schadenfreude. ⁴⁾ Glück und Segen.

Zentralwohlfahrtsstelle der Deutschen Juden

Am 12. Mai trat in Berlin die bei der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden bestehende Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenfürsorge zusammen. Hauptgegenstände der Verhandlung waren die Fragen des Ausbaues der Psychopathenfürsorge und der Gefangenenfürsorge, sowie ein Bericht über den Stand der Reform der Fürsorgeerziehung.

Zur Frage der Psychopathenfürsorge konnte mitgeteilt werden, daß erfreulicherweise sowohl in den Kreisen der Lehrer, wie der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen das Interesse für diese Spezialaufgabe in ständigem Wachsen begriffen ist, und daß eine Reihe von Anmeldungen zur Spezialausbildung in der Psychopathenfürsorge vorliegen. Die Zentralwohlfahrtsstelle wird bemüht sein, durch Ausbildungszuschüsse, die sie entweder selbst geben, oder vermitteln kann, diese Bestrebungen möglichst zu fördern. Ebenso ist sie zu eingehender Auskunftserteilung über die Ausbildungswege und -möglichkeiten bereit. Sodann wurde die Frage der Beratungsstellen für Heilerziehung eingehend besprochen und auf die Notwendigkeit ihrer Einrichtung, gegebenenfalls in Angliederung an die bestehenden Einrichtungen der allgemeinen Psychopathenfürsorge, hingewiesen. Ein Verzeichnis der bestehenden Beratungsstellen — bei denen auch eine Umfrage über ihre Tätigkeit und deren Ergebnisse eingeleitet ist — wird veröffentlicht werden. Schließlich wurde von den Plänen der Errichtung eines Heilerziehungsheims Mitteilung gemacht und eine besondere Sachverständigenkommission für Psychopathenfürsorge gebildet, der insbesondere Rabbiner, Anstaltsleiter, Lehrer und Fürsorgerinnen angehören werden.

In der Frage der Gefangenenfürsorge ist eine Abgrenzung der Arbeit mit dem „Sozialen Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Rabbinerverbandes“ dahin erfolgt, daß diesem die seelsorgerische, der Zentralwohlfahrtsstelle bzw. den zuständigen Wohlfahrtsstellen im Reiche die fürsorgerrische Arbeit obliegt. Die seelsorgerische und fürsorgerrische Arbeit soll in dauerndem engen Zusammenwirken untereinander, vor allem aber mit allen Organisationen der allgemeinen Gefangenen- und Straftatlassenenfürsorge tätig sein. Diese Notwendigkeit der Zusammenarbeit gilt natürlich ebenso für alle anderen Gebiete der Gefährdetenfürsorge. Im übrigen sind die Zentral-

wohlfahrtsstelle und der Soziale Ausschuss des Rabbinerverbandes zur Zeit mit der Aufstellung von Verzeichnissen der in Frage kommenden Strafanstalten und Gefängnisse mit Angabe der für sie zuständigen Rabbiner und jüdischen Wohlfahrtsstellen sowie allgemeinen Gefangenenfürsorge-Organisationen beschäftigt.

Auf dem Gebiet der Reform der Fürsorgeerziehung konnte über das Fortschreiten der Arbeiten sowohl bezüglich der Anstalten für männliche, wie für weibliche Jugendliche berichtet werden. Schließlich beschäftigte sich die Arbeitsgemeinschaft noch mit der Delegation zur Konferenz über Fragen des Mädchenschutzes und Mädchenhandels in London im Juni d. J. Die zu entsendenden Vertreter werden mit den beteiligten Organisationen voraussichtlich noch kurz vor der Londoner Konferenz zu einer Vorberatung in Berlin zusammentreten.

Jahrestagung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus

Am 30. Mai hielt in Frankfurt a. M. der Verein zur Abwehr des Antisemitismus seine Jahrestagung ab. Bei der angeschlossenem großen Kundgebung sprachen Reichsminister a. D. Gothein, Prof. Geheimrat Dr. Walter Goetz (Leipzig), Regierungsrat Dr. Alfons Steiger und Rabbiner Dr. Salzberger.

Rabbiner Dr. Italiener nach Hamburg berufen

Wie uns mitgeteilt wird, ist an die Tempelgemeinde als Nachfolger des nach Bamberg gegangenen Herrn Rabbiners Dr. Küßl, Herr Rabbiner Dr. Italiener aus Darmstadt berufen worden.

Wieder eine Friedhofsschändung

In der Nacht vom Dienstag, dem 24., auf Mittwoch, den 25. Mai, wurde in Nülzheim (Pfalz) eine Friedhofsschändung und sonstiger grabschändender Unfug verübt. Fünf Denkmäler wurden beschädigt. Die Täter sind noch unbekannt. Die Staatsanwaltschaft Landau hat eine Beschlagnahme von 300 Mark auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

hier aufgenommen und alles andere weißt du ja; aber das weißt du noch nicht, wie ich glücklich war in der Armut durch den Reichtum an dir! Und wenn ich auch im Winter kein warmes Kleid auf dem Leib gehabt hab' und hab' dich an der Hand geführt, so bin ich mir vorgetommen wie Schippe-Malke.¹⁾ Und wenn ich dein Stimmchen gehört hab' oder den Ton von deiner Violin,²⁾ so ist mir's gewesen, mein Vater lacht dazu in Gan-Eden³⁾ und ich hält' am liebsten gehabt, es hört' dir kein anderer zu, wie er und ich. Und wie du hast müssen in der Tisla⁴⁾ spielen, begreifst du jetzt, mein' Kron', was in mir vorgegangen ist? Aber reden wir nicht davon, das ist vorbei, und war's eine Ewige,⁵⁾ so hast du alles zehnmal gut gemacht in jener Stunde, wo du hast dein Herz geopfert für Gott und deine Mutter, da hast du meine Seele ausgelöst bei Gott dem Allmächtigen und am Jaum-Din⁶⁾ wird dein Sechus⁷⁾ deiner armen Mutter zu gute kommen! Weinend sank ihr Haupt an die Brust des Mädchens, das die mageren Arme um ihren Hals schloß. Sie hörte das Herz Reinchens so dröhnend zittern, daß sie sich erschreckt erhob. „Reg' dich nicht auf, mein Herz!“ rief sie und streichelte das geliebte Haupt, das sie sanft auf die Polster zurückgleiten ließ.

Der Herbstwind begann die Bäume im Garten zu lichten. Reinchen starrte mit großen, offenen Augen hinauf auf das sanft wirbelnde goldene Laub. — „Ob ich die Bäume noch einmal grünen sehen werde?“ flüsterte sie einmal.

„Was red'st du für Stuß!“ schalt die Mutter. „Wo darfst dir etwas geschehen? Unser Herrgott weiß doch, was du bist!“

¹⁾ Fiquedame, Symbol der Frucht. ²⁾ Paradies. ³⁾ Kirche. ⁴⁾ Sünde. ⁵⁾ Tag des Gerichts. ⁶⁾ Andenkten.

„Wissen Sie was Neues, Frau Piccard?“ sagte ihr eines Tages eine Frau, die ihre Nachbarin in der Gasse gewesen und sich im Vorbeigehen nach dem „lieben Mamsellchen“ erkundigte, „der Engelbrechterin ihr Christian hat ein großes Glück gemacht. In Wien hat eine Bäckerstochter sich in ihn verliebt und ihn geheiratet und hat ihm ein dreißtödiges Haus und viele hunderttausend Gulden zugebracht!“

Raschelchen schüttelte den Kopf und lächelte wehmütig. „So ist der Goi!“ murmelte sie vor sich hin.

Sollte sie es Reinchen mitteilen? Vielleicht, daß die Nachricht von Engelbrechts raschem Vergessen den letzten Schatten der Erinnerung aus dem Herzen des Kindes verscheuchen und ihre Genesung beschleunigen würde? Aber nein, lieber den verhassten Namen gar nicht mehr nennen! Raschelchen fühlte sich dennoch beunruhigt. Nichts bellemnte sie mehr als der Zweifel. Wie hätte sie das Siechtum des geliebten Kindes so ruhig ertragen, hätte sie nicht die Gewißheit gehabt, das Opfer ihres Kindes sei eine Mizwe,¹⁾ die Gott durch völlige Genesung vergelten müsse. „Gott ist ein Schaufed Zedek,²⁾“ murmelte sie oft vor sich hin, „und wie er mich bestraft hat, so muß er mein Reinchen belohnen!“ Sie sah ruhig ihr Kind mit gebundenen Händen auf dem Holzstoß liegen, sie wußte, der Engel sei nahe, der das gezückte Messer abwehren und ihr sein „Heil“ verkünden würde.

Und er war nahe, der erlösende Engel.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Fromme Tat. ²⁾ Gerechter Richter.

Kalendarium

vom 3. Juni bis 10. Juni, d. i. vom 3. bis 10. Siwan.	
Freitag, den 3. Juni,	abends 19.30 Uhr
Sonnabend, den 4. Juni,	morgens 8.30 "
Nocho	nachm. 16.00 "
Ausgang	abends 21.17 "

Inhalt der Scheiftabschnitte

1. Sidra Nocho. 4. B. M. Kap. 4, Vers 21 bis Kap. 7, Vers 89. Nasirgelübde. Geschenke der Fürsten für das Stiftszelt.
2. Haftora. Richter Kap. 13, Vers 2 bis 25. Verkündung der Geburt Simsons.

Sonntag, den 5. Juni,	morgens 8.00 Uhr
Sch. o. w. u. a. u. s. j. e. s. i	
Sonntag, den 5. Juni,	abends 20.00 "
Montag, den 6. Juni,	morgens 9.00 "
Einssegnung der Mädchen und Predigt	10.00 "
Montag, den 6. Juni,	abends 20.00 "
Dienstag, den 7. Juni,	morgens 8.30 "
Predigt	9.30 "
nachmittags	16.00 "
Ausgang	abends 21.20 "

Inhalt der Schriftabschnitte

1. Tag. Vorlesung aus d. Thora. 1. Gesezgebung. 2. Das Wochenfest u. i. Opfer. Haftora. Ezechiel, Vision Ezechiels.
 2. Tag. Thora. 5. B. M. Kap. 14. Die Festesopfer. 2. Das Wochenfest u. i. Opfer Haftora. Habakuk 2,20 bis 3,1 bis 19. Prophezeiung Habakuks.
- An den Wochentagen morgens 7.00 Uhr
abends 19.30 "

Jahrzeiten:

- Dienstag, 7. Juni: Löwe.
 Mittwoch, 8. Juni: Siedner, M. Blumenthal, S. Manasse, Teicher.
 Donnerstag, 9. Juni: J. Grünfeld.

Erhöhung der Staatsbeihilfe für die preussisch-jüdischen Gemeinden von 450000 auf 600000 Mk.

Die Vorlage in dritter Lesung angenommen.

Am 20. Mai erledigte der Preussische Landtag in dritter Lesung den Haushalt für 1927. Hierbei wurde auch die Staatsbeihilfe für die Synagogengemeinden verabschiedet. Es wurde die Position „Bedürfnis-Zuschüsse an Synagogengemeinden zur Befolgung ihrer Rabbiner und zur Versorgung ihrer Ruhestandsrabbiner und der Hinterbliebenen ihrer Rabbiner“ (als Kapitel 123a, Titel 70) wie im Vorjahre mit 200 000 Mark bewilligt. Dagegen wurde die Position „Beihilfe an leistungsschwache Synagogengemeinden behufs Erfüllung ihrer Verpflichtung zur Sorge für den Religionsunterricht“ (bisher Kapitel 47a, jetzt 118d, Titel 90) von 250 000 Mark auf 400 000 Mark erhöht, so daß die Gesamtbewilligung für die Synagogengemeinden im Etat 1927 sich auf 600 000 Mark beläuft.

Die Erhöhung ist schon mit Rücksicht auf die großen finanziellen Schwierigkeiten und die hohe steuerliche Belastung der jüdischen Gemeinden von allergrößter Bedeutung. Wenn der Betrag auch nicht ausreichen wird, um allen berechtigten Wünschen zu entsprechen, so wird doch Hunderten von Gemeinden in erheblichem Maße geholfen werden können. Die Einrichtung der Bezirkslehrerstellen, die für die Erhaltung des religiösen Lebens in den kleinen Gemeinden von entscheidender Bedeutung sind, wird wesentlich gefördert und ausgebaut werden können. Bezirksrabbinat zur Versorgung der zahlreichen rabbinerlosen Gemeinden werden geschaffen und die Erhöhung der Gehälter der Religionslehrer bis zu den Sätzen der Gruppe 7 wird voraussichtlich durchgeführt werden können.

Es bedarf nur dieser Andeutungen, um die materielle Tragweite des Erreichten zu kennzeichnen. Der Erfolg ist aber um so größer, als auf ihn kaum gerechnet werden konnte. Das

Kultusministerium hat es seinerzeit abgelehnt, den vom Preussischen Landesverband Jüdischer Gemeinden gestellten Antrag auf Erhöhung der Staatsbeihilfe für die Synagogengemeinden an das Finanzministerium weiter zu leiten. Demzufolge ist in dem von der Staatsregierung dem Landtag vorgelegten Etatsentwurf ein erhöhter Betrag auch nicht eingestellt worden. Noch der Hauptausschuß hatte die Erhöhung abgelehnt. Den von Herrn Dr. Freund geführten persönlichen Verhandlungen mit den Parteien des Landtags und der Staatsregierung ist es schließlich gelungen, daß trotz der Stellungnahme des Hauptausschusses bei der zweiten Lesung des Stats im Plenum ein von dem Zentrum, den Demokraten, den Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei unterzeichneter Antrag auf Erhöhung der Position gestellt und angenommen wurde. Auch gelang es, durch Verhandlungen, insbesondere mit dem Finanzminister persönlich, zu erreichen, daß die Staatsregierung der Bewilligung keinen Widerstand entgegensetzte. So ist bei der dritten Lesung des Stats der Beschluß der zweiten Lesung bestätigt und die Erhöhung endgültig beschlossen worden.

Jüdische kirchliche Kunst auf der Berliner Juchfreien Kunstschau

In der vor kurzem eröffneten „Juchfreien Kunstschau“ ist im Rahmen der „Ausstellung religiöser Kunst“ auch eine Abteilung für jüdische kirchliche Kunst zu sehen. Der Berliner Kunstkritiker Fritz Stahl bezeichnet es als das klar Gegebene: Erneuerung traditioneller Form, an die sich die Andacht heftet, aus dem Lebensgefühl des Menschen von heute. Er schreibt weiter: „Sehr rein scheint mir dieses Programm in dem Synagogensraum von Harry Rosenthal verwirklicht zu sein. Er ist ganz in der Form, schmutzlos und nur auf die Wirkung der Kuben gestellt, mit feinem Gefühl für die Proportion, von der ja die Raumwirkung allein abhängt. Und doch könnte jeden Augenblick eine streng rechtgläubige Gemeinde ihren Gottesdienst beginnen, ohne irgendwie durch etwas Auffälliges abgelenkt zu werden.“

Schändung des Andenkens an jüdische Kriegsopfer

Bei der Einweihung eines Denkmals des 7. württembergischen Regiments wurde unter anderem auch vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten ein Kranz niedergelegt. Auf der Schleife befand sich die Aufschrift: „Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Stuttgart“. In der nächsten Nacht wurde die Schleife abgeschnitten.

Mit dem 7. Regiment sind im Weltkrieg 39 jüdische Soldaten ausmarschiert, von denen 11 gefallen sind.

Deutsch-jüdische Kundgebung in Danzig

Zu einer überaus eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Tagung, die der Danziger Centralverein zusammen mit den Landesverbänden Ostpreußen, Pommern und Oberschlesien des Centralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens am Mittwoch, dem 25. Mai 1927, abhielt. Nach Begrüßungsworten des Rechtsanwalts Dr. Brodnicz (Danzig), der die erfreuliche Tatsache feststellte, daß die reichsdeutschen Vertreter nach Danzig gekommen seien, um in dieser Stadt die kulturelle Verbundenheit der jüdischen Deutschen im Reich mit den deutschen Juden in Danzig zu bezeugen, sprach Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil (Berlin) über den „Kampf für Glaube und Heimat“. Die Grüße des Hauptvorstandes des Centralvereins und seiner ostmärktischen Landesverbände überbrachten Rabbiner Dr. Braunschweiger (Oppeln), Rechtsanwalt Dr. Marcuse (Stettin), Rechtsanwalt Dr. Grunach (Königsberg) und der Syndikus des Centralvereins Dr. Alfred Wiener (Berlin). Die Kundgebung erfüllte die überaus zahlreichen Teilnehmer mit dem Bewußtsein, daß die reichsdeutschen Juden und die Danziger deutschen Juden durch unzerbrechbare Bande deutscher Sprache und Kultur auch in der neuen staatlichen Entwicklung verbunden bleiben.



Gedächtnisfeier für Hugo Grefmann

An der theologischen Fakultät der Berliner Universität wurde eine Gedächtnisfeier für den am 7. April auf seiner amerikanischen Gastreise verstorbenen Begründer und Leiter des Institutum judaicum, Prof. D. Hugo Grefmann, abgehalten. Die Gedächtnisrede hielt Prof. D. Sellin, der von den epochemachenden vier Hauptwerken Grefmanns sprach: Ueber den Ursprung der alttestamentarischen Eschatologie; die Herausgabe der zwei Bände altorientalischer Texte und Bilder; sein Anteil an der „Göttinger Bibel“ und sein historisches Werk über die mosaische Zeit. Auch seiner Tätigkeit für das Institutum judaicum wurde gedacht.

Bericht über die Tätigkeit der jüdischen Tuberkulose-Fürsorge für das Jahr 1926

Der erste Bericht über die im Januar 1925 begründete Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Tuberkulosefürsorge“ wurde gelegentlich der Tagung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden im Mai 1926 in Düsseldorf durch Fräulein Frieda Weinreich erstattet und wurde im Heft der Zedakah vom August 1926 zum Abdruck gebracht. Ueber die stetig wachsende Tätigkeit dieser Einrichtung im Jahre 1926 sei folgendes berichtet:

Die Arbeit erstreckte sich in der Hauptsache darauf, Tuberkulosekranken durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel den notwendigen Aufenthalt in einer Heilstätte oder einer Krankenanstalt zu ermöglichen. Der sogenannte „Offene Fonds“, der von der Arbeitsgemeinschaft 1925 zu diesem Zweck geschaffen worden ist, erwies sich auch weiterhin als eine überaus segensreiche Einrichtung.

1926 wurden der Jüdischen Tuberkulosefürsorge 187 Fälle gemeldet, von denen in 111 Fällen Beihilfen zu Heilstättenkuren gewährt wurden. Für diese 111 Patienten wurden 20 296,50 Mark ausgegeben, so daß durchschnittlich auf einen Patienten eine Beihilfe von 183 Mark entfiel. Da die Kurdauer durchschnittlich auf drei Monate vorgesehen ist, und die Kosten für einen Monat ungefähr 200 Mark betragen, so hat die Tuberkulosefürsorge, so wie sie es auch in ihren Richtlinien vorgesehen hat, zirka ein Drittel der entstehenden Kurkosten gedeckt.

An dieser Stelle muß bemerkt werden, daß die Durchführung der Gesuche durch die Jüdische Tuberkulosefürsorge zur Folge hatte, daß die lokalen Quellen, vor allen Dingen die Möglichkeiten, durch Versicherungsträger, durch die städtischen Wohlfahrts- und Gesundheitsämter Kurbeihilfen zu erlangen, viel stärker ausgenutzt werden, als es früher der Fall war. In sehr vielen Fällen mußten die kleineren Gemeinden und Organisationen erst darüber aufgeklärt werden, daß sie Versicherungsträger und öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen können. Bei den außerordentlich langwierigen und kostspieligen Tuberkulosekuren ist dies von größter Bedeutung.

Von den 111 durch die Jüdische Tuberkulosefürsorge unterstützten Patienten waren 46 Männer, 52 Frauen und 13 Kinder (bis 16 Jahre). Ihrer Staatsangehörigkeit nach verteilen sich diese 111 Patienten wie folgt: 57 Inländer, 49 Ausländer, 5 Staatslose. Von diesen suchten 82 jüdische Anstalten: Nordrach, Soden, Meran, Etania-Davos auf, und 29 nichtjüdische Heilstätten.

Den Kassenbericht kann ich leider wegen Raummangels hier nicht wiedergeben, beachtenswert ist, daß er mit den Worten schließt: Wären die Zuschüsse größer gewesen, so hätte noch eine ganze Anzahl verschickungsbedürftiger Personen bedacht werden können.

Für Heilverfahren für tuberkulose erkrankte Schwestern sind auch 1926 wiederum Mittel vom Reichsarbeitsministerium zur Verfügung gestellt worden. Dieses Geld darf lediglich für

Heilstättenkuren von tuberkulosekranken Schwestern, Pflegepersonal, eventuell auch Anstaltspersonal verwendet werden.

Das schon seit langer Zeit bestehende Vorhaben, eine Heilstätte für tuberkulosekrante Kinder zu errichten, wurde im Laufe des Jahres 1926 verwirklicht. Der Jüdische Frauenbund erwarb in Wyk (Föhr) ein passendes Grundstück, das zweckentsprechend umgebaut wird. Das Heim soll im Juni d. J. eröffnet werden. Die Zentralwohlfahrtsstelle konnte den Erwerb des Hauses durch Bereitstellung größerer Reichsmittel, teils in Darlehn, teils in Zuschußform, erfreulich fördern.

Drei Liebermann-Ausstellungen in Berlin

Außer der Ausstellung, die die Akademie der Künste zum 80. Geburtstag von Max Liebermann voraussichtlich am 20. Juni eröffnen wird, sollen in Berlin noch zwei weitere Liebermann-Ausstellungen stattfinden. In den Räumen des Verlages Bruno Cassirer wird etwa eine Woche nach der Akademieausstellung eine Uebersicht über die Pastelle des Altmeisters eröffnet werden, und um die gleiche Zeit wird die Kunsthandlung Paul Cassirer eine Ausstellung der Zeichnungen Liebermanns zeigen. Die Akademieausstellung wird die Selbstbilder umfassen, so daß sich insgesamt ein Ueberblick über das ganze Schaffen des Meisters ergibt.

Das italienische Kriegerdenkmal das Werk eines jüdischen Architekten

Im Beisein des Königs und mehrerer Minister wurde in Triest ein monumentales Kriegerdenkmal eingeweiht, das die Form eines weithin über die Adria sichtbaren Leuchtturmes hat. Das vielbemunderte Denkmal ist von dem jüdischen Architekten Verlam geschaffen worden.

Auffstellung des Heine-Denkmal in Altona

Berlin, 25. Mai. (ZM.) Das zweite im Besitz der Stadt Altona befindliche Denkmal Heinrich Heines wird am 2. Juni in Donnersberg bei Altona öffentlich aufgestellt werden.

Selix M. Warburgs Urteil über die jüdische Kolonisation in Rußland

Herr Felix M. Warburg, der Präsident des American Joint Distribution Committee, ist in Begleitung der Herren Dr. Bernhard Kahn, James Becker und Dr. Joseph Rosen vom Besuch der jüdischen Kolonien in der Ukraine und in der Krim zurückgekehrt.

Er berichtet über seine Reiseindrücke folgendermaßen: Was ich in den drei Hauptkolonisationsdistrikten gesehen habe, hat mich mit Stolz und Befriedigung erfüllt; alle Grundelemente für ein glückliches Gelingen der Kolonisation sind vorhanden. Ich glaube, daß die Kolonisten schon in naher Zukunft eines Lebens der Gesundheit und der Selbstachtung sicher sein können. In den kleinen jüdischen Städten ist die Lebensmöglichkeit für den Juden nur in sehr dürftigem Maße vorhanden; eine große Zahl Juden strebt deswegen danach, sich auf dem Lande anzusiedeln; der Drang zur Landsiedlung ist in ständiger Zunahme begriffen. Die Arbeit des Joint in den ersten drei Jahren ging nach vorgefaßtem Plane vonstatten und erbrachte befriedigende Resultate. Es ist eine Freude, die Kolonisten in ihrem neuen Heim zu beobachten, wie sie sich sicher und zufrieden fühlen und hoffnungsfreudig in die Zukunft schauen. Ein Teil hat bereits mit Rückzahlungen begonnen; dies ist die beste Rechtfertigung der Pläne Dr. Joseph Rosens.

Es wird mir, hoffe ich — schloß Herr Felix M. Warburg — nach meiner Heimkehr gelingen, die amerikanische Judenheit zu

**Geschenkbücher zur Einsegnung
Bücher für die Ferienreise**

empfehl

Steintor-Buchhandlung

Artur Simonsohn

Gr. Steinstraße 54/55 - Fernsprecher 29491

überzeugen, daß man in dieser praktischen humanitären Arbeit fortfahren muß. Der Wert der russischen Kolonisation kann gar nicht übertrieben werden. Vor allem müssen die schriftlichen Verpflichtungen der Spender zugunsten des United Jewish Appeal des Joint eingelöst werden, damit wir unsere Verpflichtungen in Rußland erfüllen können. Die Zeit drängt.

Boden für 500 jüdische Familien in Kaukasien

In dem Gebiet von Daghestan wurde an 500 Familien der kaukasischen Bergjuden Siedlungsland verteilt. 300 Familien aus verschiedenen Städten Daghestans haben sich bereits auf dem neuen Boden angesiedelt.

Liberales Judentum und Zionismus Die religiöse Pflicht des Juden.

Der Vorstand der Vereinigung für das liberale Judentum e. V. hat sich in seiner letzten Sitzung, an der Vertreter aus den verschiedensten Teilen des Reiches teilnahmen, mit dem Verhältnis des liberalen Judentums zum Zionismus befaßt. Nach eingehenden Beratungen wurde, gegen eine Stimme, von allen Anwesenden — u. a. mit Zustimmung der Herren Rabbiner Dr. Baed, Seligmann und Vogelstein — folgende Resolution angenommen:

„Der Vorstand der Vereinigung für das liberale Judentum erblickt in der Religion die Grundlage und das Wesen des Judentums. Entscheidend für die Zugehörigkeit zum Judentum ist das Bekenntnis zur jüdischen Religion und die Erfüllung ihrer Pflichten. Wer seinen Glauben wechselt, scheidet aus der jüdischen Gemeinschaft aus; wer sich zur jüdischen Religion bekennt und ihre Pflichten erfüllt, ist vollwertiges Mitglied der jüdischen Gemeinschaft. Hieraus ergibt sich die Ablehnung aller Bestrebungen, die Stammes-, Volks- oder nationale Zugehörigkeit an die Stelle der Religion setzen oder für gleichwertig mit ihr erachten.

Pflicht jedes Juden ist es, sein religiöses Bekenntnis in seiner Lebensführung, sowie durch Teilnahme an jüdischen und allgemeinen Gemeinschaftsaufgaben zu betätigen und überall da, wo Juden wohnen, für ihre geistige und materielle Hebung und für Wiedererweckung jüdischer Religiosität besorgt zu sein. Nur eine in sich gefestigte, ihrer selbst bewußte Glaubensgemeinschaft

wird imstande sein, beispielgebend unter den Völkern zu wirken und die ihr von der Vorsehung zugewiesene Sendung in der Menschheit zu erfüllen: das Gebot der Erhebung zu Gott, der Nächstenliebe, der Gerechtigkeit und des Friedens in der Menschheit zu verwirklichen.

Die Religion in den jüdischen Kolonien Palästinas

Oberrabbiner M. J. Koot, Rabbi Meier, Berlin, die Rabbiner Maronjohn und Uziel aus Jaffa und Tel-Aviv haben eine Reise durch die jüdischen Kolonien angetreten mit dem Ziel, für die Beobachtung der religiösen Riten in den Kolonien zu wirken.

Shaw und die religiöse Erziehung

Ueber die „Unmöglichkeit der weltlichen Erziehung“ hat sich Bernhard Shaw in der „Woche“ unter anderem folgendermaßen ausgesprochen: „Irgendeine Art Religion muß allen Kindern beigebracht werden. Die weltliche Erziehung läuft darauf hinaus, daß der einzige Grund, der einen dazu bringt, das Böse sein zu lassen und das Gute zu erlernen, der ist, daß man sonst geprügelt wird.“ Mit der dem „irischen Spötter“ eigenen weltanschaulichen Formlosigkeit stellt er als Ziel eine Art religiöser Erziehung unbestimmter konfessioneller Prägung auf und fährt dann fort: „Die Sorte Rationalismus, die einem Kinde sagt: Du mußt dein Urteil in der Schwebe lassen, bis du alt genug bist, deine Religion zu wählen, ist irrsinnig gewordener Rationalismus. Das Kind muß ein Gewissen haben und ein Gesetzbuch der Ehre, selbst wenn es nur ein vorläufiges, bei einer Konfirmation zu überprüfendes ist.“ Auch die tiefergrabende weltliche Erziehung muß, meint Shaw, unweigerlich Anleihen bei der religiösen Erziehung machen, und widerlegt damit sich selber: „Der weltliche Erzieher, der kein Tor ist, sieht sich genötigt, an den vitalen Drang des Kindes nach Vollkommenheit, an den göttlichen Funken zu appellieren; kein Entschluß, diesen Drang nicht als Gehorsam gegen den Willen Gottes oder mit irgendeinem anderen klassischen theologischen Ausdruck zu bezeichnen, kann die Tatsache ändern, daß der Weltliche die Grenzen der Weltlichkeit überschritten hat. Er erzieht das Kind religiös, selbst wenn er auf der Verwerfung dieses frommen Wortes besteht und das Wort „metaphysisch“ an seine Stelle setzt.“

Bankhaus Friedmann & Co.

Nachruf!

Am 10. Mai starb in Zeiß der 1. Vorsteher unserer dortigen Filial-Synagogengemeinde

Herr Jakob Lewy

Mit vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlicher Hingebung war er zuerst als Mitgründer, seit über 25 Jahren als erster Vorsteher für unsere Filialgemeinde tätig; seine Treue im Dienste des Judentums wird auch bei uns unvergessen bleiben, wir werden ihm ein ehrendes Andenken wahren.

**Der Vorstand der Synagogengemeinde
Halle a. S.**

Ruth Ascher
Dr. Theodor Bilski
Verlobte

München

Halle a. S.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit am 22. Mai in so reichem Maße zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten danken wir von Herzen

Jda und Adolf Flörsheim

Judentum und Mystik

Im „Verein zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums“, der im Logenhaus Kleiststraße, seine Jahresversammlung abhielt, sprach Dr. Max Wiener über die Rolle der Mystik in der jüdischen Religiosität. Die Vorstellung einer kontemplativen oder ekstatischen Vereinigung mit Gott widerstrebt dem tätigen Gestaltungswillen des Juden, sein Gott braucht geradezu die selbständige Menschenseele, um sich an ihr auszuleben. Eine große Annäherung an letzte Mystik vollzieht der von phantastischen Bildern überquellende Sohar der Kabbala, er kennt einen Aufstieg der Frommen zu Gott schon im Leben, doch auch er scheut vor der letzten Konsequenz des Sprunges ins All zurück. Der ostjüdische Chassidismus kommt dem Erlösungs- und Heroenbedürfnis der unterdrückten Massen noch weiter entgegen, er wird denn auch, weil die heilige Nüchternheit des traditionellen Frommen ihm fehlt, von der Orthodoxie abgelehnt.

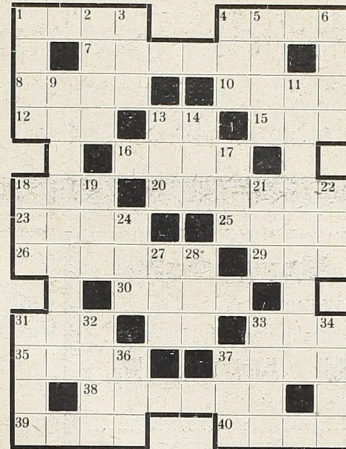
Völkischer Theater-Terror in Graz

Wie uns aus Graz gemeldet wird, veranlaßte ein Gastspiel des Regisseurs B. Marholm mit dem „Sommernachtstraum“ im Stadttheater einen großen Theaterstandal. Die Völkischen waren in großer Zahl erschienen und begannen mit Fußgetrampel und Geschrei die Vorstellung zu stören, während die Mehrheit des Publikums „Weiterspielen!“ forderte. Oberregisseur Hoffmann trat vor die Rampe und bat um Ruhe. Ein völkischer Student antwortete aus einer Loge, daß die Kundgebung nicht gegen die Schauspieler und das Stück, sondern nur gegen Marholm gerichtet sei, der ein jüdischer Kommunist sei. Es kam zu Gegenrufen und großen Tumulten, so daß um halb 9 Uhr der eiserne Vorhang fallen mußte. Vor dem Bühnentor sammelten sich die Hakenkreuzler und sangen „Muß i denn, muß i denn . . .“ Verstärkte Polizei mußte den Platz räumen und eine Reihe von Verhaftungen vornehmen. Die Direktion des Grazer Stadttheaters hat sich mit Rücksicht auf die in letzter Zeit umlaufenden Gerüchte über die Person Marholms, die jedoch nicht den Tatsachen entsprechen, veranlaßt gesehen, auf die weitere Tätigkeit Marholms in Graz zu verzichten. Marholm ist aus Graz abgereist.

Unterhaltungs-Gcke

Wahres Geschichtchen. In der untersten Klasse unserer Religionschule erzählt der Lehrer die Geschichte von Cain und Abel. Um die Furchtbarkeit des Brudermordes klar zu machen, fragt er, was Verwandte seien. Keiner weiß es, bis schließlich ein Kind sich meldet und antwortet: „Beefe.“

Kreuzwort-Rästel.



Wa g e r e c h t : 1. Napoleons Verbannungsort, 4. Unsymmetrisches Insekt, 7. Teil von Irland, 8. Belgische Stadt, 10. Alte Herrscher eines südamerikanischen Staates, 12. Jur. Begriff, 15. Olivenprodukt, 16. Teil des Hauses, 18. Abschiedsgruß, 20. Italienische Provinz, 23. Nebenfluß der Donau, 25. Gebräuchlicher türkischer Vorname, 26. Gestalt deutscher Heldenjagd, 29. Französischer Schriftsteller, 30. Altertümliche Form für Erzählung, 31. Poetischer Tiername, 33. Gewässer, 35. Baum, 37. Eigenschaft des Kreises, 38. Mädchenname, 39. Speisenfolge, 40. Form des Sauerstoffes.

S e n f r e c h t : 1. Landwirtschaft. Gerät, 2. Vereinigung, 3. Stimmlage, 4. Rumänische Münzeinheit, 5. Fluß in Italien, 6. Großer Raum, 9. Flugzeugart, 11. Griechische und mythologische Tiermenschen, 13. Französischer Adelstitel, 14. Wild, 17. Name spanischer Flüsse, 18. Englisches Bier, 19. Gegner Luthers, 21. Heilbad, 22. Europäer, 24. Sohn Noahs, 27. Titel, 28. Getränk, 31. Bindemittel, 32. Soldat, 33. Ägyptische Stadt, 34. Paradies, 36. Ausländischer Vogel, 37. Abkürzung einer südamerikanischen Stadt.

Auflösung des Rästels aus letzter Nummer

1. Stativ, 2. Abo, 3. Boston, 4. Vörlapp, 5. Allegretto, 6. Tempel, 7. Amati, 8. Jturaa, 9. Zedek, 10. Ebro, 11. Wiedehopf, 12. Josef.

Sabbatai Zewi von Poljakoff.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

Poetzsch-Kaffee

in täglich frischer Röstung

Richard Poetzsch, Halle-Saale

Versand frei Haus

Große Ulrichstraße 10

Fernruf 29240

Die Pfingstmischung auf Wunsch in den beliebten Kaffeedosen!

Gebrüder Bethmann
 Werkstätten für Wohnungskunst
 Halle a. S., Große Steinstraße 79/80

Hervorragende Ausstellung neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen nach Künstlerentwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit, Gediegenheit und Formenschönheit, unter Verwendung edelster Hölzer und erstklassiger Stoffe.
Beleuchtungskörper, Teppiche, Stoffe, Vorhänge, antike Möbel

Roeckl-Handschuhe
 (Weltmarke)

Stets reiche Auswahl eleganter Neuheiten
J. Roeckl * Halle a. S.
 Große Steinstraße 4.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Seefischrestaurant „Atlantic“

Richard Enke
 Alte Promenade 11
Spezial - Fischgerichte
Filet mit Mayonaisen - Salat
 65 Pfennig

Portion außer dem Hause **55** Pfennig
Mittagstisch Mark 1.00
 Aussdank: **Das gute Riebeck-Bier**
 Großes hell **35** Pfg., Kleines hell **25** Pfg.

Farben - Lacke

Drogen / Parfümerien / Seifen
 Chemikalien, Haushaltungsartikel
 kaufen Sie gut und billig in der
Adler-Drogerie
A. Steinbach
 Königstr. 14 **Halle a. S.** Fernspr. 26 429

Carl Wendenburg

Inhaber: EMIL RÜTHER
 Huttenstr. 77 **HALLE a. S.** Telephon 28519
Werkstätten für Friedhofskunst
 Urnen, Kriegerdenkmäler
 Ausführung in allen Steinarten
Großes Lager fertiger Denkmäler
 Gegründet 1876.

Knabenkleidung
 STETS PREISWERT

s. Weiss

HALLE, AM MARKT.

**Motor- und
 Fahrräder**

Zubehörteile
 kaufen Sie billig in dem altbekanntesten Geschäft
Wilh. Münster, Halle a. S.
 Königstraße, Ecke Merseburger Straße

Radioanlagen kaufen Sie am günstigst.
 im **Spezialgeschäft**
Radio-Haus, Leipz. Turm

C. F. Ritter, Halle a. S.
 Fernruf 28 925 — Leipziger Straße 86
 Antennenbau, sadgem. Instandsetz., Ladest.
 Odeon-Sprechmaschinen und Schallplatten

Oscar Otto

Architekt und Maurermeister
HALLE a. S.
 Röpzigerstr. 192 Fernsp. 24 346
 Anfertigung von Bauprojekten im Hoch-
 und Tiefbau, sowie Uebernahme von
 Bauausführungen aller Art.
 Fabrikation der Dübelsteine „Hallensia“.



Herren - Kragen

(4 fach Mako)
Stehkragen 65.-
Stehumlegkragen 75.-
Oberhemden 6.50 4.90
 Dauerwäsche Marke „Waschbär“
Walter Cohnheim * Halle a. S.
 jetzt Schmeerstraße 2, dicht am Markt.

Friedrichroda, Villa Körber

Badstr. 21
 Telephon 51
Freundliche Zimmer
 empfiehlt **Frau M. Kahn.**

Friedrich Krahmer

Spezialhaus für
lebende Flußfische
u. frische Seefische
 Fernspr. 26 205 u. 29 486 — Halle, Fischerplan 3

Für

STOFFE

Seide u. Samt, Kleiderstoffe
 Kostümmstoffe, Waschstoffe

nur

HALLE
 (Saale)

Nußbaum

Gr. Ulrichstr.
 60-61

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt

